

Die Arbeitsmarktlage 2006

Ein Resümee

Die laufende Beobachtung und Analysen des Arbeitsmarktgeschehens stellen zentrale Aufgabenschwerpunkte der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) des AMS Österreich dar. Ausgehend vom Berichtsband »Die Arbeitsmarktlage 2006«¹ resümiert das vorliegende AMS info ausgewählte Ergebnisse aus der Beobachtung des heimischen Arbeitsmarktgeschehens für 2006.

Zunächst sollen die Eckpunkte »Wirtschaftslage« und »Bevölkerungsentwicklung in Österreich« einen kurzen Einblick in die Rahmenbedingungen am Arbeitsmarkt gewähren und über die Erwerbsquoten direkt ins Thema einführen. Die Arbeitsmarktlage 2006 wird im Hauptteil des vorliegenden Rückblickes mittels Zahlen über die Beschäftigung einerseits und die Arbeitslosigkeit andererseits dargestellt.

Der Jahresdurchschnittsbestand unselbständig Beschäftigter wird der Aktivbeschäftigung gegenübergestellt. Einige Details zu regionalen und demographischen Unterschieden sollen das Bild für Österreich abrunden. Das Erwerbskarrierenmonitoring des AMS-Data-Ware-House liefert dabei ein Instrument, um Daten über die Dauer von Beschäftigungsverhältnissen zu ermitteln. Schließlich komplettieren Daten über selbständige Erwerbstätigkeit und geringfügige Beschäftigung das Zahlenmaterial über die Beschäftigungslage im Jahr 2006. Als zweiter wichtiger Faktor der Arbeitsmarktlage wird das Thema »Arbeitslosigkeit« zunächst mittels Durchschnittsbeständen dargestellt und anhand wesentlicher personenbezogener Merkmale differenziert. Auch hier wird der Aspekt der Dauer von Arbeitslosigkeitsepisoden angesprochen, dies leitet über zu den Zahlen der Langzeitarbeitslosen und der generellen Betroffenheit von Arbeitslosigkeit. Zum Abschluß widmen wir uns der Frage, wie viele arbeitslose Personen im Jahr 2006 wieder eine Beschäftigung aufnehmen konnten.

1. Rahmenbedingungen

Im Jahr 2006 betrug das Wirtschaftswachstum (BIP) real 3,2% und fiel damit deutlich stärker aus als im Jahr zuvor. Die Verbraucherpreise stiegen mit einem Plus von 1,5% nicht mehr so stark wie im Vorjahr. Die Realeinkommen nahmen auf der anderen Seite ebenfalls nur in geringem Ausmaß zu (Brutto: +1,1%, Netto: +0,5%). Die österreichische Bevölkerung wuchs im Jahr 2006 gegenüber

dem Vorjahr um rund 50.700 und erreichte eine Zahl von rund 8.284.000 (lt. WIFO-Datenbank, Stand: Mai 2007).

Als »Erwerbspersonen« wird die Summe der selbständig Beschäftigten, der mithelfenden Familienangehörigen, der unselbständig Beschäftigten und der vorgemerkten Arbeitslosen bezeichnet. Der Altersverlauf war bei Männern und Frauen ähnlich, allerdings bei den Frauen auf einem generell niedrigeren Niveau. Die höchste Erwerbsbeteiligung erreichen sowohl Frauen als auch Männer zwischen 30 und 49 Jahren, ab 55 Jahren fällt die Kurve dann sehr stark ab.

Tabelle: Erwerbsquoten in Österreich, 2006

	15–60/65 ¹	VJ-Veränderung (in %-Punkten)	>15 ²	VJ-Veränderung (in %-Punkten)
Frauen	68,0 %	+0,2	63,1 %	+0,7
Männer	76,3 %	+0,2	76,7 %	+0,3
Gesamt	72,3 %	+0,2	69,9 %	+0,5

1) Anteil der Erwerbspersonen zwischen 15 und 60/65 an der jeweiligen Wohnbevölkerung

2) Anteil aller Erwerbspersonen ab 15 an der Wohnbevölkerung zwischen 15 und 65

Quelle: WIFO-Datenbank, Mai 2007

Die Erwerbsquote (Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Wohnbevölkerung) verlief bei Männern und Frauen unterschiedlich. Während die Erwerbsquote der Männer seit 1996 um 1,3 Prozentpunkte sank, nahm jene der Frauen im selben Zeitraum um 3,9 Prozentpunkte zu.

2. Beschäftigung

Jahresdurchschnittsbestand unselbständig Beschäftigter

Der Jahresdurchschnittsbestand unselbständig Beschäftigter – inklusive Karenz- und Kinderbetreuungsgeld-BezieherInnen (KG) sowie Präsenziener (PD) – lag im Jahr 2006 bei 3.280.878. Das bedeutet einen Anstieg um 50.591 bzw. 1,6%. Der Anstieg der Frauenbeschäftigung war dabei etwas höher (+26.407 bzw. +1,8%) als jener der Männer (+24.184 bzw. +1,4%). Betrachtet man die Altersstruktur, so fällt auf, daß die unselbständige Beschäftigung vor allem bei den Altersgruppen ab 45 Jahren zuge-

1 AMS Österreich/ABI (2007): Die Arbeitsmarktlage 2006, Wien; Download unter der Internet-Adresse www.ams-forschungsnetzwerk.at (Menüpunkt »AMS-Publikationen« – Jahr 2007).

nommen hat, während es bei den 30- bis 39jährigen einen deutlichen Rückgang gab (auch bei den Frauen).

Beschäftigung nach Wirtschaftssektoren

Differenziert nach Wirtschaftssektoren erkennt man zunächst einen leichten Anstieg der Beschäftigung sowohl im Primärsektor (+257 bzw. +1,0%), aber heuer im Gegensatz zum Vorjahr auch im Produktionssektor (+4.441 bzw. +0,5%). Ausgelöst wurde dieser Anstieg durch eine positive Entwicklung in der Sachgütererzeugung (vor allem Metallherzeugung und -verarbeitung und Maschinenbau) sowie im Bauwesen, während die Beschäftigung im Bergbau und bei der Energie- und Wasserversorgung rückläufig war. Im Dienstleistungssektor (+46.826 bzw. +2,1%) fiel der Beschäftigungszuwachs am deutlichsten aus. Den größten Beschäftigungsanstieg verzeichneten hier die unternehmensbezogenen Dienstleistungen, gefolgt vom Beherbergungs- und Gaststättenwesen.

Aktivbeschäftigung

Im Jahr 2006 waren 390.695 ausländische StaatsbürgerInnen in Österreich unselbständig beschäftigt. Das entspricht einem Anteil von 12% an allen Beschäftigten (inklusive KG und PD). Der Anstieg betrug bei den AusländerInnen 16.509 bzw. 4,4% und fiel damit – relativ betrachtet – deutlich höher aus als bei den InländerInnen (+34.083 bzw. +1,2%).

Der Beschäftigungsanstieg war ausschließlich auf eine Zunahme der Aktivbeschäftigung zurückzuführen, während die Zahl der Karenz- und Kinderbetreuungsgeld-BezieherInnen sogar leicht zurückging. Betrachtet man nur die Aktivbeschäftigung (exklusive KG und PD), so ergibt sich ein Anstieg von 51.524 bzw. 1,7% auf 3.161.932. Bei den Frauen betrug der Anstieg 28.489 bzw. 2,1%.

Regional betrachtet stieg die Aktivbeschäftigung in allen Bundesländern. Den größten Beschäftigungsanstieg konnten Tirol (+6.534 bzw. +2,4%), Salzburg (+4.449 bzw. +2,1%) und Oberösterreich (+10.787 bzw. +2,0%) erzielen. Die meisten Aktivbeschäftigten gab es mit 738.579 aber in Wien.

Dauer von Beschäftigungsverhältnissen

Verweisen die oben genannten Zahlen auf Durchschnittswerte, so liefert das Erwerbskarrierenmonitoring des AMS-Data-Warehouse personenbezogene Daten in einer Gesamtüberschau und ermöglicht Aussagen über die Dauer von Beschäftigungsverhältnissen. Danach waren im Jahr 2006 insgesamt rund 3.719.100 Personen mindestens einen Tag lang aktiv unselbständig beschäftigt (+1,5% im Vergleich zum Vorjahr). Ca. 1.469.000 unselbständige Beschäftigungsverhältnisse wurden im Jahr 2006 beendet. Insgesamt dauerten diese Beschäftigungsverhältnisse durchschnittlich ca. 543 Tage – also etwa 18 Monate, wobei die Beschäftigungsdauer bei den Frauen mit ca. 564 Tagen deutlich über jener der Männer (527 Tage) lag. Deutlich am kürzesten dauerten Beschäftigungsverhältnisse mit 153 Tagen im Primärsektor, am längsten hingegen im Produktionssektor mit 646 Tagen. Im Dienstleistungssektor lag die Dauer mit 540 Tagen genau im Durchschnitt. Spitzenreiter waren das Kredit- und Versicherungswesen (1.180 Tage) und die Energie- und Wasserversorgung (1.067 Tage), gefolgt von der öffentlichen Verwaltung (986 Tage).

Geringfügige Beschäftigungen, Freie Dienstverträge

Zugenommen haben aber auch geringfügige Beschäftigungen sowie Freie Dienstverträge: Im Jahresdurchschnitt 2006 lag die geringfügige Beschäftigung bei 235.806 (Verdienstgrenze 2006: 333,16 Euro). Das entspricht einem Zuwachs von 6.059 bzw. 2,6% gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Freien Dienstverträge gem. § 4 Abs. 4 ASVG ist im Jahr 2006 um 710 bzw. 2,7% gestiegen und lag bei durchschnittlich 27.372.

Selbständige Beschäftigung

Auch im Bereich der selbständigen Beschäftigung stieg im Vergleich zum Vorjahr die Zahl an, jedoch etwas geringer wie jene bei unselbständiger Beschäftigung: Im Jahr 2006 gab es lt. Erwerbskarrierenmonitoring rund 387.800 selbständig Beschäftigte. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das einen Anstieg um ca. 3.000 bzw. 0,8%, der durch die Selbständigen in Industrie und Gewerbe hervorgerufen wurde (+6.700 bzw. +2,7%). Die Zahl der Selbständigen in der Landwirtschaft² ging hingegen um 3.700 bzw. 2,8% zurück. Damit lag der Anteil der LandwirtInnen an allen Selbständigen bei 33%. Noch im Jahr 1987 war dieser Anteil bei etwa 50% gelegen.

3. Arbeitslosigkeit

Durchschnittliche Arbeitslosenbestände – Österreich/Bundesländer

Der durchschnittliche Arbeitslosenbestand 2006 betrug 239.174 und verringerte sich damit im Vergleich zum Vorjahr (–13.481 bzw. –5,3%). Vom Rückgang der Arbeitslosigkeit profitierten Männer (–8.460 bzw. –5,9%) stärker als Frauen (–5.020 bzw. –4,6%).

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit konnte in allen Bundesländern realisiert werden. Den relativ stärksten Rückgang verzeichnete Salzburg mit einem Minus von 10,3% bzw. 1.227, gefolgt von Oberösterreich (–8,3% bzw. –2.322). Eine relativ große Entlastung war auch in Vorarlberg (–6,8% bzw. –679) sowie in der Steiermark (–5,8% bzw. –2.053) und in Niederösterreich (–5,4% bzw. –2.315) zu messen. Den zahlenmäßig stärksten Effekt gab es in Wien, wo die Zahl der arbeitslos vorgemerkten um 3.347 bzw. 4,1% auf 78.088 zurückging.

In-/AusländerInnen

Knapp 18% der Arbeitslosen oder 42.191 waren im Jahr 2006 AusländerInnen. Mit einem Minus von 2.111 bzw. 4,8% war der Rückgang relativ gesehen geringer als bei den InländerInnen (–11.369 bzw. –5,5%).

Alter

Im Jahr 2006 waren durchschnittlich 38.095 Jugendliche unter 25 Jahren arbeitslos vorgemerkt. Das bedeutet eine erhebliche Reduktion (–3.473 bzw. –8,4%). Auch bei den Personen im Haupterwerbssalter zwischen 25 und 44 Jahren nahm die Arbeitslosigkeit deutlich ab (–7.987 bzw. –5,9%). Bei den Ab-45jährigen war der

² Zu beachten ist, daß bei gleichzeitiger Selbständigkeit als Gewerbetreibende/r sowie als Landwirt/Landwirtin, die Person als LandwirtIn gezählt wird. Dadurch ergibt sich ein etwas höherer Anteil der Landwirtschaft als in anderen Datenerhebungen.

Rückgang mit einem Minus von 2.020 bzw. 2,7% geringer als bei den Jüngeren.

Höchste abgeschlossene Ausbildung

Nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung betrachtet war die Reduktion der Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr bei Personen mit Abschluß einer höheren Schule am größten (-1.319 bzw. -6,4), und auch bei LehrabsolventInnen war der Rückgang mit einem Minus von 5.259 bzw. 5,9% deutlich. Vergleichsweise am geringsten war der Rückgang unter den AkademikerInnen (-389 bzw. -4,1%). Personen mit höchstens Pflichtschulabschluß lagen ebenfalls unter dem Schnitt (-4,8% bzw. -5.564).

Berufliche Herkunft

Im Jahr 2006 wollten 23% aller Arbeitslosen (55.412) in den Saisonberufen Land- und Forstwirtschaft, Bau und Fremdenverkehr eine Beschäftigung finden. Hier nahm die Arbeitslosigkeit mit einem Minus von 2.552 bzw. 4,4% relativ wenig ab. Bei den Produktionsberufen hingegen war die Erleichterung am Arbeitsmarkt am deutlichsten zu spüren: Im Vergleich zum Vorjahr waren in diesen Berufen weniger Personen arbeitslos (-5.324 bzw. -7,6%). Mit Ausnahme des Bergbaus konnten alle Produktionsberufsgruppen einen Rückgang verzeichnen. Besonders erfreulich war die Entwicklung in den Textil- und Metallberufen.

Im größten Berufssektor – den Dienstleistungsberufen – waren im Jahr 2006 durchschnittlich 118.583 Personen arbeitslos vorgemerkt, das entspricht einem Anteil von 50%. Im Vergleich zum Vorjahr waren 2006 damit in diesem Berufssegment 5.571 Personen weniger arbeitslos gemeldet, das entspricht einem Rückgang von 4,5%. Diese positive Entwicklung betraf fast alle Berufsobergruppen, besonders ausgeprägt war der Rückgang in den technischen Berufen sowie im Bürobereich. Eine nennenswerte Zunahme der Arbeitslosigkeit war lediglich in den Gesundheitsberufen zu verzeichnen.

Dauer der Arbeitslosigkeit

Die durchschnittliche Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit reduzierte sich um durchschnittlich fünf Tage auf 112 Tage. Frauen waren mit 114 Tagen etwas länger arbeitslos als Männer mit 110 Tagen. Generell entwickelte sich die Dauer der Arbeitslosigkeit bei den Frauen im Verlauf der letzten Jahre ähnlich jener der Männer, allerdings immer auf einem etwas höheren Niveau.

Die Dauer der Arbeitslosigkeit sank 2006 in allen Alterskohorten, am deutlichsten jedoch bei den Ab-60jährigen (60 bis 64 Jahre: -19 Tage; 64+: -10 Tage).

Damit waren Unter-25jährige durchschnittlich 81 Tage, 25- bis 44jährige durchschnittlich 111 Tage und Ab-45jährige 130 Tage arbeitslos. Während Personen im Haupterwerbssalter von Arbeitslosigkeit am stärksten betroffen sind – ganz einfach, weil sie den größten Teil des Arbeitskräftepotentials stellen – und die Betroffenheit dann mit dem Alter stark abnimmt, steigt die Dauer der Arbeitslosigkeit mit zunehmendem Alter stetig an.

Langzeitarbeitslosigkeit

Im Jahr 2006 waren 135.544 Personen länger als 180 Tage arbeitslos, das bedeutet, 16,9% aller von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen waren langzeitarbeitslos. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das einen deutlichen Rückgang um 15.742 Personen bzw.

10,4%. Die Wahrscheinlichkeit einer Betroffenheit von Langzeitarbeitslosigkeit steigt mit dem Alter aufgrund eingeschränkter Wiederbeschäftigungschancen stark an. Bei den Jugendlichen unter 25 Jahren lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Betroffenen bei 3,7%, im Haupterwerbssalter (25 bis 44 Jahre) stieg er auf 20,2% und lag bei den Ab-45jährigen bei 20,5%.

Betroffenheit von Arbeitslosigkeit

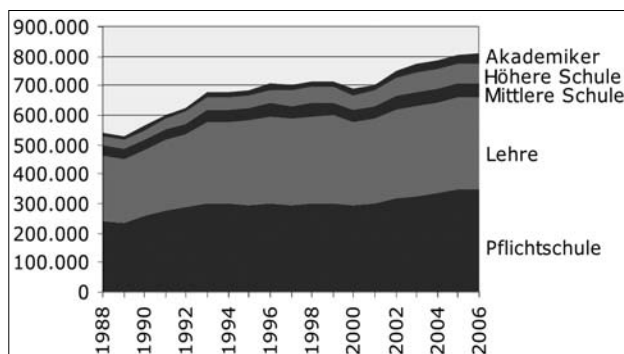
Im gesamten Jahr 2006 waren 802.563 Personen zumindest einen Tag bei den Regionalen Geschäftsstellen (RGS) des AMS arbeitslos vorgemerkt, sprich von Arbeitslosigkeit betroffen. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Betroffenheit um 1.042 bzw. 0,13% zu.

Die Zunahme der Betroffenheit ging im Jahr 2006 ausschließlich zu Lasten der Frauen: Gegenüber dem Vorjahr waren um 4.047 bzw. 1,2% mehr von Arbeitslosigkeit betroffen, wohingegen um 3.029 bzw. 0,7% weniger Männer im Lauf des Jahres 2006 irgendwann arbeitslos waren. Der Frauenanteil unter den von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen erhöhte sich damit auf 42,4%.

Während die Altersgruppen der Bis-39jährigen (mit Ausnahme der 25- bis 29jährigen) sowie der Über-60jährigen seltener von Arbeitslosigkeit betroffen waren als im Vorjahr, stieg sie bei Personen im Haupterwerbssalter an. Insgesamt waren in der Altersgruppe der Unter-25jährigen 177.019 Personen von Arbeitslosigkeit betroffen, das entspricht einem Anteil von 22,1%. 430.014 arbeitslose Personen waren im Alter zwischen 25 und 44 Jahren, und 26,6% aller Betroffenen (213.843) waren mindestens 45 Jahre alt.

Bei der Betroffenheit nach Ausbildungsstufen kann man deutlich zwei Gruppen unterscheiden. Und zwar jene Personen, die eine weiterführende Schule besucht haben (also zumindest eine mittlere Schule), und jene, die nur die Pflichtschule oder eine Lehre abgeschlossen haben. Denn Personen mit niedriger Bildung sind besonders stark von Arbeitslosigkeit betroffen: 44% aller Betroffenen haben lediglich die Pflichtschule besucht, und weitere 38% haben eine Lehrausbildung. Der Anteil der Personen mit mindestens Maturaniveau unter den von Arbeitslosigkeit Betroffenen lag hingegen nur bei 13%. Zu beachten ist dabei natürlich, daß Personen mit höchstens Lehrabschluss auch die größte Gruppe in der Bevölkerung stellen. Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss sind unter den Arbeitslosen aber dennoch deutlich überrepräsentiert.

Grafik: Betroffenheit 1988–2006, nach Ausbildung



Abgänge aus der Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2006 gab es rund 965.600 Abgänge aus der Arbeitslosigkeit (Beendigungen von Arbeitslosigkeitsepisoden), und

zwar mit einer durchschnittlichen Arbeitslosigkeitsdauer von 99 Tagen. In mehr als der Hälfte der Fälle (52%) nahmen die Personen anschließend ein Beschäftigungsverhältnis auf, während der Weg für 28% in eine erwerbsferne Position führte (u. a. in Pension, Karenz, Präsenzdienst) und 20% von der Arbeitslosigkeit in eine Schulungsmaßnahme des AMS wechselten.

Beschäftigungsaufnahmen nach der Arbeitslosigkeit

Der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen nach der Arbeitslosigkeit war mit 69% in Tirol am höchsten und andererseits mit 37% in Wien am niedrigsten. Der Anteil der Übergänge in ein Beschäftigungsverhältnis lag bei den Personen zwischen 25 und 45 Jahren bei 57%. Bei den Jugendlichen (51%) und vor allem bei den älteren Personen (44%) lag dieser Anteil jedoch deutlich darunter.

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Für inhaltliche Rückfragen

AMS Österreich, Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (AB), Mag. Sabine Putz, Mag. Barbara Zajic
E-Mail: sabine.putz@ams.at, barbara.zajic@ams.at;
Fax: +43 (0)1 33178-122

Die Publikationen der Reihe AMS info können als pdf über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at

oder

www.ams.at – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des AMS info werden als Langfassung in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report Einzelbestellungen

€ 6,- inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten

AMS report Abonnement

12 Ausgaben AMS report zum Vorteilspreis von € 48,- (jeweils inkl. MwSt. und Versandkosten; dazu kostenlos: AMS info)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adreßänderungen bitte schriftlich an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, A-1190 Wien, Tel.: +43 (0)1 370 33 02, Fax: +43 (0)1 370 59 34, E-Mail: verlag@communicatio.cc

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M